

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Volkswacht. 1911-1933 1914

242 (17.10.1914)

Volkswacht

Tagung für das werkfähige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Inseratenteil verantwort-
lich Adolf Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei
Freiburg i. Br., eingetr. Genossenschaft m. b. H. — Telefonnr. für den Verlag Nr. 861

Redaktion und Expedition: Freiburg, Breisgerstr. 8.
Telephon: Nr. 361.
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.
Sprechstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnements-
preis: Jährlich monatl. 76 Pfg., vierteljährl. 2,25 M., abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der
Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gedruckt 2,25 M., vierteljährl. 6,75 M., bei der
Post abgeholt 6,50 M., Heile oder deren Raum 30 Pfg., Kabinenrate billiger. Reklamen 60 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate müssen tags zuvor aufgegeben werden

Die Deutschen in Brügge u. Ostende

(Amtliche Meldung des Wolffschen Depeschens-Bureaus.)

Großes Hauptquartier, 16. Okt., mittags.

Brügge wurde am 14. Oktober, Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Bei Reims Abwehr der französischen Angriffe.

Heftige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich Reims wurden abgewiesen.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front bei Verberau-Bac nordwestlich Reims mehrere Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Syc bleibt uns erhalten.

Die Russen versuchten am 14. Oktober, sich wieder in den Besitz von Syc zu setzen. Die Angriffe wurden abgewiesen. 800 Gefangene, 1 Geschütz und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Deutscher Bombenwurf im französischen Hauptquartier.
(W. I. B.) Während des Besuchs des Zoffreschen Hauptquartiers warf ein deutsches Flugzeug eine Bombe herab, die in der Nähe von Boncaré und Joffre niederfiel. Das deutsche Flugzeug wurde von einem französischen verfolgt und niedergeschossen.

Ein englisches Blatt über die Situation in Frankreich.

(W. I. B.) London, 16. Okt. Morning Post meldet über die Kämpfe in Frankreich: In der letzten Woche machten die Deutschen heftige Angriffe, um das Zentrum der Verbündeten zu durchbrechen. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Aber die Kämpfe sind sehr ernst. Es gibt Zeiten, wo die Deutschen Terrain zu gewinnen scheinen, aber im ganzen bleiben die Stellungen die gleichen. In

der letzten Nacht — so berichtet der Korrespondent der Morning Post — sah ich, wie 10 000 französische Infanteristen auf schnellen Motorwagen von einem Flügel nach dem anderen geschickt wurden. Auf jedem Wagen befanden sich 50 Soldaten.

Das Schießen wird Tag und Nacht auf der ganzen Linie fortgesetzt, aber nicht überall gleich intensiv. Größtenteils scheinen sich die Parteien damit zu begnügen, den Feind an ihre Anwesenheit in ihren Stellungen zu erinnern. Sobald Infanteriebewegungen beobachtet wurden, trafen die Geschütze in Tätigkeit, besonders am Abend, wenn die Ablösungen in den Schützengräben stattfanden.

An manchen Stellen liegen die feindlichen Schützengräben einige wenige hundert Meter voneinander entfernt und jede Bewegung ist mit der größten Gefahr verbunden. Zu Zeiten sieht es so aus, als ob man gegenseitig übereingekommen sei, eine Kampfpause zu machen. Man schläft, spielt Karten und singt.

Die belgische Regierung in Frankreich angekommen.
Aus Paris wird von gestern telegraphiert, daß der Kommandeur Peter D. Cornud gestern abend von Ostende kommend in Le Havre mit der belgischen Regierung eingetroffen sei. Sie wurde unter dem Jubel der Bevölkerung empfangen.

Die Verbündeten sollen Mangel an Truppen haben.
Der militärische Mitarbeiter der Mailänder Zeitung Bora erklärt der Köln. Ztg. zufolge: Die Verbündeten hätten keine Truppen mehr zur Verfügung. England wolle keine Kontingente mehr in Frankreich landen und erwarte nur noch, daß die andern sich aufreiben. (? Red.)

Der Einzug der Deutschen in Antwerpen.
Ein Zuschauer schildert einem englischen Blatte den Einzug wie folgt: Die zuerst einrückenden Truppen waren die Radfahrer. Es folgte eine Brigade Infanterie und verschiedene Feldbatterien. Diese zogen in schönem Trabe durch die Straßen nach dem Quai und schossen dort mit Granaten auf die belgische Nachhut, die auf der anderen Seite der Schelde flüchtete. Eine Kompanie Infanterie ging über eine Pontonbrücke, die in der Mitte von den Belgiern gesprengt war. Zwei Soldaten sprangen ins Wasser und schwammen über die offene Stelle nach der anderen Seite auf die Brücke zu und rückten vor, um das andere Ufer auszufüllen. Die Deutschen hatten die Brücke in zwei Stunden wieder hergestellt; sodann zogen die Truppen in ununterbrochenem Strome hinüber. Der Hauptteil der Armee kam erst am Samstag an.

Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg.

Von Philipp Scheidemann.

Infolge der Eintreibung Deutschlands durch die organisierte Lüge waren über die Haltung der deutschen Sozialdemokratie zum Krieg bei unseren Parteifreunden in den Vereinigten Staaten ganz falsche Vorstellungen entstanden. Infolgedessen sah sich Genosse Scheidemann veranlaßt, am 21. August an die New Yorker Volkszeitung einen Brief zu richten, den diese am 19. September veröffentlicht hat. Er stellt die Gründe, die uns zur Bewilligung der Kriegskredite veranlaßt haben und noch jetzt unsere Stellung zum Kriege bestimmen, so kurz und schlagend dar, daß wir ihn unter Weglassung einiger inzwischen überholter Einzelheiten auch hier zum Abdruck bringen möchten.

Berlin, 21. August 1914.

Deutschland gleicht postallisch jetzt einer Insel, die man vollkommen von der übrigen Welt abgeschnitten hat. Das ist deshalb schlimm, weil man die ganze Welt durch die Berichte der englischen, französischen, belgischen und russischen Agenturen in der schamlosesten Weise angelogen hat, ohne daß man deutscherseits in der Lage ist, die Wahrheit festzustellen.

Ich berichte Ihnen einige Tatsachen.

Den Krieg hat in Deutschland niemand gewollt. Dem widerspricht auch nicht die Tatsache der deutschen Kriegserklärung an Rußland und schließlich auch an Frankreich. Hätte Deutschland, das über die Vorbereitungen seiner Nachbarn genau unterrichtet war, noch einige Zeit gedögert, dann wäre Rußland mit seiner längst heimlich betriebenen Mobilmachung fertig geworden und hätte unser im Osten nur mäßig geschütztes Land mit seinen Kosaken überflutet. Und dann wehe uns!...

Auf Rußland lastet die Hauptschuld an dem jetzigen Kriege. Noch während der Zar mit dem deutschen Kaiser im Depeschewechsel stand, um scheinbar für den Frie-

den zu wirken, ließ er heimlich nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland rufen.

Daß Frankreich, das das republikanische Frankreich, auf Tod und Verderben mit dem russischen Absolutismus verbündet ist, ist eine schier unsagbare Tatsache. Und daß England, das parlamentarisch regierte, demokratische England, Seite an Seite mit den Russen gegen Deutschland kämpft, um „für Freiheit und Kultur“ einzutreten, das ist eine Heuchelei von wahrhaft gigantischer Schamlosigkeit.

Ich brauche vor sozialistisch geschulten Lesern nicht erst Betrachtungen anustellen über die Ursachen auch dieses Krieges — er ist eine Tatsache von erschreckender Größe. Und mit dieser Tatsache heißt es jetzt rechnen. Rußland, Frankreich, Belgien, England, Serbien, Montenegro und Japan stehen im Kampf, um „für Freiheit und Kultur zu kämpfen“, das heißt: gegen das Deutschland zu kämpfen, das der Welt Goethe, Kant und Karl Marx geboren hat! Es wäre zum Lachen, wäre die Situation nicht so verzweifelt ernst.

Die Sozialdemokratie der europäischen Westmächte hat getan, was in ihren Kräften stand, um den Krieg zu verhindern. Ihre Macht reichte dazu noch nicht aus. Am 1. August 1914 sah sich die Sozialdemokratie eines jeden einzelnen Landes vor die entsetzliche Tatsache des Krieges gestellt. Was tun?

Am 1. August gab es schon keine Möglichkeit mehr, einen Brief oder ein Telegramm über die deutschen Landesgrenzen zu bringen. Das warme Balleisdelegramm, das wir nach der Ermordung Jean Jaures nach Paris schickten, ist niemals angekommen. Die Sozialdemokratie eines jeden Landes war auf sich selbst angewiesen.

Zur Stunde, da ich diesen Brief schreibe, am 21. August, wissen wir in Deutschland immer noch nichts über Einzelheiten der Verhandlungen in den Parlamenten Frankreichs und Belgiens. Nur so viel ist zu uns gedrungen, daß die Genossen aller in Betracht kommenden Länder zu dem gleichen Resultat gekommen sind, wie wir in Deutschland auch. Die Franzosen haben die Kriegskredite bewilligt, die Belgier haben Vandervelde in das Verteidigungsministerium eintreten lassen. Daß die englischen Genossen für die strikte Neutralität Englands eingetreten sind, ist selbstverständlich. Jedes andere Verhalten ihrerseits wäre ein Verbrechen am Sozialismus gewesen. Es wird niemand so unverständig sein wollen, Vergleiche zu ziehen zwischen dem

Großes Glend der belgischen Flüchtlinge.
Dem Nieuwe Rotterdamischen Courant wird aus St. Louis gemeldet: Die Zahl der Flüchtlinge aus dem nordwestlichen Belgien, die hier ankommen, wird auf 60 000 geschätzt. Ihr Zustand ist unbefriedigend. Für die Mehrzahl sind keine Wohnungen vorhanden, so daß sie die Nächte auf der Straße verbringen müssen. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Bäckereien sind sämtlich geschlossen. Alle Bauernwagen sind requiriert worden, um Leute nach Brudens zu bringen. Auch dort ist alles voll. 20 große Boote, die sonst für die Beförderung von Zuckerrüben benutzt werden, sind mit Flüchtlingen besetzt.

Belgische Flüchtlinge in England.
(W. I. B.) London, 16. Okt. Daily Chronicle schlägt vor: England solle den Unterhalt von 600 000 Flüchtlingen an Holland bezahlen und sie nach Irland bringen, wo sie sich unter der katholischen Bevölkerung heimlich fühlen würden.

Weiter wird aus London gemeldet: Fortgesetzt kommen noch belgische Flüchtlinge in England an. Es sind insgesamt 160 000 Personen. Tausende von Heimen öffnen sich ihnen. 2500 belgische verwundete Soldaten sind gestern angekommen.

Können die deutschen Truppen in England einfallen?

(W. I. B.) London, 15. Okt. Der militärische Mitarbeiter der Times bespricht die Möglichkeit eines deutschen Einfalles in England. Er hält den Versuch dazu keineswegs unwahrscheinlich. Die Deutschen selbst dürften aber zugeben, daß die Aussicht auf ein Gelingen gering sei. Die deutschen Führer müßten den Verlust von 50 000 Mann als einen niedrigen Preis einschätzen, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in England zu sichern.

Beitritt Portugal neutral?
Das Reutersche Büro erfährt, Portugal muß auf alle Möglichkeiten gefaßt und bereit sein, Großbritannien überfall und in jedem Augenblick zu unterstützen, wo es nötig sein wird. Die Meldung, daß Portugal Deutschland den Krieg erklärt habe, ist unrichtig.

Die Japaner auf dem Raubzuge.
(W. I. B.) Aus Schantung wird gemeldet, daß die Japaner die Schantung-Eisenbahn besetzt haben. Die deutschen Beamten und ihre Familien, an Zahl etwa hundert Personen, sind an einem neutralen Platze in Sicherheit.

Verhalten der deutschen Sozialisten und dem der englischen. Wir in Deutschland hatten die Pflicht, uns gegen den Zarismus zu wehren, hatten die Aufgabe zu erfüllen, das Land der am meisten entwickelten Sozialdemokratie zu schützen vor der drohenden Aneignung durch Rußland. In England war zu entscheiden, ob man in diesem Streit zwischen Deutschland und Rußland Partei ergreifen oder neutral bleiben solle.

Ein von dem Zaren gefnechtetes Deutschland hätte die sozialistische Bewegung der ganzen Welt, nicht nur die Deutschlands um Jahrzehnte zurückgeworfen.

Uebrigens: Auch wir Sozialdemokraten haben nicht aufgehört, Deutsche zu sein, weil wir uns zur sozialistischen Internationale bekennen. Und wenn wir im Reichstage einstimmig die Kriegskredite bewilligt haben, so haben wir lediglich wahr gemacht, was oft genug von unseren Besten von der Reichstagstribüne versichert worden ist.

Wir haben als überzeugte Sozialisten für die Kriegskredite gestimmt und diese Abstimmung durch eine Erklärung des Parteivorstandes Haake motiviert. Wir verlangen in unserem Programm das Volkstheer an Stelle des stehenden Heeres. Warum verlangen wir das Volkstheer? Weil wir es für den besten Schutz gegen jeden Angriff auf das Vaterland halten. Also! Auch wir wollen unser Vaterland schützen. Hätten wir nun in der Stunde der Not lagern sollen: Ja, das Vaterland wollen wir gegen das Knutenregiment des Zaren auch schützen, aber wir verlangen den Schutz durch eine Miliz! Da wir eine Miliz noch nicht haben, bedienen wir uns des stehenden Heeres nicht, da lassen wir lieber die Kosaken ins Land!!!

Von welcher Seite man immer das Problem betrachtet, wir deutschen Sozialisten konnten nicht anders handeln, als wir gehandelt haben. Eine Partei, wie die deutsche Sozialdemokratie, also die stärkste des Landes, kann vor Tatsachen den Kopf nicht in den Sand stecken, sie muß handeln! Es ist nicht übertrieben: In der jetzigen Kriegszeit ist das ganze deutsche Volk einig! Das ganze Volk ist entschlossen, koste es, was es wolle, den Krieg so schnell als möglich, und zwar siegreich zu beenden. Kein Mensch hatte hier Groll gegen Frankreich, und jedermann wünschte, daß zwischen Deutschland und Frankreich sobald als möglich ein ehrenvoller Frieden herbeigeführt wird.

Im übrigen ist man in Deutschland guten Muts. Niemand zweifelt daran, daß unser Land sich siegreich behaupten wird gegenüber der großen feindlichen Uebermacht.

Einzelnummer 5 Pfg.

Deutsches Reich.

Der Stimpfzettel und die Neutralen. Nachdem der Stimpfzettel vor 14 Tagen auf den Schweizer Bahnhöfen verboten worden war, ist nunmehr das Erschmen des Blattes mit ausserwärtlichem Druck auf straffe Neutralität in der ganzen Schweiz unterjagt worden.

Strafe für einen Freund des Friedens. Der liberale bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Luidde verendet von Haag aus einen Brief, in dem er für den Frieden eintritt. Das Verlangen den auch liberalen Abg. Dr. Goldschmidt, ein Schreiben an die Münchener Zeitung zu richten, in welchem er die Ausschreibung Dr. Luiddes aus jeder politischen Organisations und aus der liberalen Fraktion des bayerischen Landtages fordert. Merkwürdig!

Keine Kriegstagung des sächsischen Landtages. Die sächsische Regierung hat das Ersuchen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, den Landtag zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen, abermals abgelehnt. Das Verlangen nach einer Kriegstagung des Landtages war begründet mit der Wichtigkeit der Beschaffung von weiteren Mitteln zur Kriegshilfe, einer einheitlichen Regelung der letzteren, ferner zur Einführung einer Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln und der Notwendigkeit, den Lebensmittelpreisen zu vermindern. Die Regierung beharrt bei ihrer Absicht, den Landtag erst im Januar zu einer kurzen Session einzuberufen.

Die Textilindustrie in M.-Glabach ist so stark beschäftigt, daß fast allgemein Überstunden gemacht werden, weshalb auch Nachtschichten eingesetzt werden. Es herrscht Mangel an Weibern.

Verhinderung der zum Dienst eingezogenen Reichstagsabgeordneten. Das Reichsamt des Innern hat den Präsidenten des Reichstages ersucht, ein Verzeichnis der zum Heeresdienst einberufenen Reichstagsabgeordneten einzureichen. Die in Frage kommenden Abgeordneten sollen von ihren Truppendeuten beurlaubt werden, um an den Verhandlungen des Reichstages, der bis zum 24. November vertagt ist, teilnehmen zu können.

Ausland.

Rußland. Burzew wieder freigelassen. Den in einem jüdischen Hafen verhafteten russischen Revolutionär Burzew, der sich in Rußland als Kriegsfreiwilliger stellen wollte, scheint die russische Regierung nicht mehr für gefährlich zu halten, denn sie hat ihn nach einer Meldung russischer Blätter wieder aus der Haft entlassen.

Der Prozeß in Serajewo.

Im Verhöre erklärte Cabrinowic, für seinen Anschlag sei die Ueberzeugung maßgebend gewesen, daß der Erzherzog-Thronfolger der Verwirklichung der Idee der Vereinigung aller Slawen durch die Losrennung der von Serben bewohnten und zu Oesterreich-Ungarn gehörenden Provinzen entgegenstehe und deshalb vernichtet werden mußte.

Der alsdann vernommene Angeklagte Princip erklärte, Oesterreich habe er, weil er von ihm Böses für die Südslawen erwartete. Deshalb beschloß er, zusammen mit Cabrinowic und Graber den Erzherzog Franz Ferdinand zu töten, den er als die größte Gefahr für die Vereinigung der Serben und Südslawen überhaupt unter serbischer Vorherrschaft betrachtet habe. Serbiens Mission sei, Bosnien und die Herzegowina von Oesterreich loszureißen. So denke jeder ankündigende Serbe. Princip gab schließlich an, von Belgrad im Anfang Mai an Ilie geschrieben zu haben, daß gegen den Erzherzog in Serajewo ein Attentat verübt werden würde, und daß Princip Waffen beschaffen werde. Ilie solle in Serajewo Genossen werden.

Keine Beengung des Grenzverkehrs.

Man schreibt uns aus Konstanz: Wie uns glaubwürdig versichert wird, sollen im Grenzverkehr neuerdings Veränderungen in der Kontrolle der Passanten durchgeführt werden. Es soll sich gezeigt haben, daß der gegenwärtige Zustand eine wirklich sichere Kontrolle nicht zulasse.

werden. Es soll sich gezeigt haben, daß der gegenwärtige Zustand eine wirklich sichere Kontrolle nicht zulasse. Es hätten sich deshalb die schweizerischen und deutschen Behörden geeinigt, nur noch Pässe auszugeben, die ein genaues Signalement der Inhaber aufweisen und die dann während der ganzen Dauer des Krieges gelten sollen. Für die Ausstellung eines solchen Passes wäre dann 1 Mark zu bezahlen.

Man kann über die Sache denken, wie man will. Einmal mag es nicht unrichtig sein, daß die gegenwärtige Kontrolle ihre Schwächen hat; andererseits aber sollte man bedenken, daß jede Erleichterung des Grenzverkehrs sehr zum Schaden des arbeitenden Volkes ist. Allenfalls wird doch gewünscht, daß die industriellen Betriebe wieder geöffnet werden, um der großen Arbeitslosigkeit zu steuern und das Wirtschaftsleben wieder etwas lebhafter pulsieren zu lassen. Um dies zu erreichen, ist aber auch notwendig, daß die Angestellten und Arbeiter, die ihren Wohnsitz haben wie drüben aufgeschlagen haben, ohne Schere die Grenze passieren können. Die immerwährenden Neuerungen beunruhigen und schaffen böses Blut, zumal dann, wenn die Neubekämpfung einer Legitimation mit ansehnlichen Unkosten verknüpft ist.

Nach wenig glaubhaften Gerüchten soll den vorgehenden Neuerungen die Tatsache zugrunde liegen, daß es drei hier gefangen gefesselt Franzosen gelungen sei, mit gefaßten Passierscheinen nach der Schweiz zu entkommen. Wer jedoch weiß, wie sorgsam gerade die französischen Gefangenen bewacht werden, wird ohne weiteres annehmen, daß das Gerücht eben — ein Gerücht ist. Das Polizeipersonal an der Grenze ist so pflichteifrig, daß ihm kaum ein Unbefugter entflücht. Diese Umstände zusammengekommen, veranlassen uns, die maßgebenden Behörden zu ersuchen, wenn irgend möglich eine Erleichterung im Grenzverkehr nicht eintreten zu lassen.

Kein Strafporto für Feldpostbriefe.

Die Reichspost hat vielfach Strafporto für Sendungen erhoben, die aus dem Inlande, besonders aus Lagerten kamen und als Feldpostbriefe bezeichnet waren. Auf diese Weise beschwerten hat der Staatssekretär des Reichspostamtes dem Berl. Vol.-Anz. jetzt mitgeteilt:

Der Redaktion beehre ich mich unter Rücksendung der vorgelegten Zuschriften mitzuteilen, daß ich die Postanstalten bereits am 12. Oktober angewiesen habe, Feldpostsendungen, die nicht in der in der Feldpostdienstordnung vorgeschriebenen Weise gekennzeichnet sind, nur dann mit Porto zu belasten, wenn ein offener Mißbrauch vorliegt. Danach ist anzunehmen, daß Fälle, wie die in den Anlagen zur Sprache gebrachten, nicht mehr vorkommen werden.

Damit ist zwar eine unangenehme Nebenwirkung beseitigt, die Klagen über die Unzulänglichkeit der Feldpost dauern aber fort.

Badische Chronik.

Schlußakt nach Siegesfeiern veripirt ein Sprechsaal-artiger der Laferer Zeitung. 1870-71 sei das ganz anders gewesen. Wir meinen, daß sich gewiß jedermann über jeden Sieg unserer Truppen freut. Aber jeder weiß auch, mit welchen Opfern der Sieg erkauft ist. Kann eine Familie dürfte es geben, die nicht zugleich mit Schmerz und Bangen eines ihrer teuren Angehörigen gedenkt, der im Felde steht und von dem sie nicht weiß, ob er wieder heimkehrt und sich mit den Seinen des endlichen vollen Erfolges freuen kann. Schon sind lange bange Wochen dahingegangen, während welcher wir der Entscheidung der großen unabsehbaren Schlacht auf Frankreichs Erde harren. Tag für Tag donnern die Kanonen zu uns herüber, mit jedem Schläge tapferer Krieger herabragend. Neue und neue Truppen ziehen hinaus, wir wissen nicht, wer von ihnen wiederkehrt. Und wir sollen, mitten während des Schlachtenlärms lärmende Siegesfeiern veranstalten? Dazu ist doch wohl die Zeit noch nicht gekommen. Wenn schon der Sieg gefeiert werden soll, dann muß es aus vollen Herzen geschehen können, dann muß der Krieg zu Ende und ein schöner Friede uns beschert sein.

Konstanz. Der Obshandel hat einen großen Umfang angenommen. Aus dem Raikon Thurgau kommen täglich ungeheure Mengen Postbrot, die auf dem Konstanzer Bahnhof verladen werden. In langen Bogenreihen kommt das Postbrot hauptsächlich nach Württemberg und Baden.

gan Postbrot, die auf dem Konstanzer Bahnhof verladen werden. In langen Bogenreihen kommt das Postbrot hauptsächlich nach Württemberg und Baden. Ganz ungewohnte Bilder hat der Krieg hervorgebracht. Die hier wohnenden Pferdebesitzer (Führer, Transportunternehmer u.) haben einen Teil ihrer Pferde an die Armee abgeben müssen und müssen, um allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen, auf Ausfüllung der entfallenden Lücken bedacht sein. Die Lösung wurde rasch und zweckmäßig gefunden: seit einigen Tagen sehen wir vor Konstanz und andern Frontorten schwere Zugochsen gespannt, die die gleich schweren Lasten, wenn auch wohl etwas langsamer, fortzuschaffen.

Bad. Rheinfelden.

Die Sitzung des Bürgerausschusses am 13. Oktober nahm zunächst widerspruchlos die Verlängerung der Gemeindevorwaltung für das Jahr 1913 entgegen. Auch die Aufnahme eines Anlehens von 30 000 Mark zur Behebung von Kriegsnöten wurde ohne Aussprache bewilligt. Die Summe soll zur vorläufigen Auszahlung der Staatsunterstützung für die Familien der im Felde Stehenden verwendet werden; gleichzeitig sollen davon auch die Unterhaltungen, die innerhalb der Gemeinde notwendig geworden sind (Zusatz zur Staatsunterstützung und Hilfe bei Arbeitslosigkeit), bezahlt werden. Da die Summe nicht aus laufenden Mitteln bestritten werden kann, ist die Aufnahme des Anlehens erforderlich. Dann wurde die nachträgliche Genehmigung erteilt zur Rückkehr von Tapan für das Führen des Kranen- und des Leichenwagens. Die Sache selbst wurde schon vor 6 Jahren vom Gemeinderat beschlossen und durchgeführt.

Schließlich gab der Bürgermeister noch eine Anregung der Fortschrittspartei bekannt, die Gemeinde solle Schritte unternehmen, damit innerhalb des Kreises eine Berufungslasse für die Kriegsteilnehmer ähnlich der im Kreise Strach eingeführt werde. Die Gemeinde solle dann für alle Kriegsteilnehmer aus der Gemeinde je einen Anteilseiner bezeichnen. Verschiedene Redner sprachen sich bejahend aus; der Gemeinderat wird die Sache in Fluß bringen.

Schopshelm und Umgebung.

Sozialdem. Verein. Parteigenossen und Genossen! Erscheint zahlreich und pünktlich in der am Sonntag, 18. Oktober, stattfindenden Parteiverammlung. Es gilt, in dieser ernsten Zeit Fühlung miteinander zu behalten und manches zu besprechen. Auch ein aktueller Vortrag wird gehalten werden.

Baugenossenschaft. Die in diesem Jahre von dem gemeinnützigen Bauverein erbauten fünf Einfamilienhäuser sind nun sämtlich fertiggestellt und bereits bezogen. Das schönste Häuschen, welches erst später in Angriff genommen wurde, wurde wegen Ausbruch des Krieges nicht weitergeführt und wird bis zum nächsten Frühjahr zurückgestellt. Die in diesem Jahre erbauten Häuser sind durchweg etwas massiver und geräumiger und machen wie die letztjährigen einen recht freundlichen Eindruck. Das Baugenossenschaftswesen steht sozusagen noch in den Kinderschuhen, so daß man immer noch zu lernen gezwungen ist. Und daß man gelernt hat, kommt am besten bei den dieses Jahre erbauten Häusern zum Ausdruck. Hoffen wir, daß der Krieg bald sein Ende erreicht, damit die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereines das nächste Jahr fortgesetzt werden können. Liebhaber sind jetzt schon wieder vorhanden.

Zum Lode Des Fliegers Stiefvater.

Auch von Dobl.-Ing. Frh. Stiefvater, der zurzeit seine Ausbildung zum Marineflieger erfährt, ist aus Posen ein brieflicher Bericht eingegangen, der den Tod Otto Stiefvaters bespricht. Er schreibt u. a.: „Das Telegramm aus Posen sagte ja schon: Fliegerbruch auf Zeppelin in 2400 Meter Höhe. Augenzeugen erzählten mir, daß der Apparat aus einer dunklen Wolke hervorschoß, wahrscheinlich in ein Luftloch kam. Otto wollte ihn, oder vielmehr fing ihn ab, aber der eine Flügel hielt den Trud nicht aus und brach. Otto muß schon durch den Sturz in der Luft bestimmungslos geworden sein, denn er hatte das Steuer losgelassen. Er war sofort tot. Genid und Wibelstraße zweifmal getroffen. O. hatte Todesahnung an diesem Tage, denn er lehrte jedesmal noch zurück, um seiner (ihm erst jüngst angetrauten) Frau Lebewohl zu sagen. Auch erwähnte er immer in seiner Umgebung, daß er aus dem Kriege nicht zurückkommen würde.“

Aus Feldpostbriefen.

Ein Sängener Parteigenosse

Schreibt: ... Am Mittwoch abend, noch während des Gefechtes meldete ich mich als Patrouillenfürher mit noch drei Mann nach einer Ortschaft, die ungefähr eine Stunde von unserer Stellung entfernt war. Wir kamen dann auch bereits an das Nest hin und zwar so, daß wir hinter der Stellung der Franzosen waren. Wir zogen uns wieder zurück, ohne daß uns der Feind bemerkte. Am Donnerstag morgen übernahm ich wiederum die gleiche Aktion mit vier Mann; aber da kam die Sache etwas anders heraus. Wir gingen mit größter Vorsicht durch den Wald; quer durch den Wald läuft direkt an der ... Grenze entlang die Bahnlinie nach P..., wohin wir auch sollten und das noch eine halbe Stunde von der französischen Grenze entfernt liegt. Wir waren ungefähr 30 bis 40 Meter vom Bahndamm entfernt, als wir hielten und lauschten; drei Schritte weiter und wir erhielten Infanteriefeuer von ungefähr einem ganzen Zug. Unsere Zukunft war nun, da wir gegen eine solche Uebermacht nichts machen konnten, der Wald und unsere Knochen. Dabei schlug es mich einige Male zünftig hin, wobei ich auch meinen Helm verlor. Nun, dieser drückt mich nicht mehr. Als wir, jeder für sich, wieder den Wald erreicht hatten, waren wir alle, trotz des mörderischen Feuers, unverletzt geblieben; doch unser zwei Meter langer Flügelmann, ein Hohenzoller, hatte ein wenig Herz kloppen. Wir zogen wieder zu unserer Kompanie, der übrige Teil des Tages verlief ruhig.

Nun ein kleines Gegenstück: Mein Zugführer, ein Rechtsanwalt aus Freiburg, ein Hornist und ich gingen gegen abend noch einmal los. Wir kamen an eine Mühle, die von den Franzosen dem Erdboden gleich gemacht worden war. Ungefähr 200 Meter davon ist ein Schweizer Posten. Es waren ungefähr 50 Schweizer, meistens Offiziersaspiranten da, diese winkten uns zu. Wir gingen zu ihnen hinüber, von ihnen freundlich begrüßt. Nun wurden wir zuerst von ihnen fotografiert, hierauf bei einer zweiten Aufnahme gingen noch zwei Schweizer mit darauf. Sollten wir Bilder empfangen, wie sie es uns versprochen haben, dann sende ich eins. Hierauf erhielten wir noch von ihnen Schokolade, Stumpen und Tabak. Da inzwischen die Nacht hereingebrochen war, mußten wir uns leider wieder von ihnen trennen. Dieses Wenige nur als ein kleiner Auszug.

Solltet ihr etwas für die Brodenantalt übrig haben, wie Schmalzer, Stumpen, 3- und 5-Mark-Stücke, so schmeißt sie uns herzlich ins D...; es kostet ja kein Porto.

Was wird nach dem Kriege?

Ein Gewerkschaftsbeamter schreibt aus Rönigsberg: Unser Gewerkschaftsbeamter ist zum Lazarett umgewandelt, im Restaurant verkehren neben den Soldaten die Offiziere, unsere Zeitung lesen die Soldaten, ohne daß irgend ein Wort von den Vorgefekten dagegen gesagt wird, ja es wurde an die Redaktion das Ersuchen seitens der Militärbehörde gestellt, unsere Volkszeitung in den Lazaretten und in den Räumen des nationalen Frauenendienstes aufzulegen. Daß wir in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung auf Jahre durch den Krieg zurückgeworfen werden, halte ich nicht für wahrscheinlich. Ich habe die felsenfeste Ueberzeugung, man wird durch die Erfahrungen seitens der Behörden in dieser Zeit, später eine gerechtere Würdigung unserer Sache eintreten lassen. Wohl werden die Gegenstände nach dem Kriege zwischen der bestehenden und nichtbestehenden Klasse weiter bestehen, aber manche Härte wird doch verschwinden.

Tabak geht über Brot.

Dem Inhalt einer Feldpostkarte ist zu entnehmen: Kommt da so ein Soldat mit zwei Broten unterm Arm durchs Dorf. Ein Kamerad redet ihn an: „Gib mir ein Brot, ich gebe dir 2 Mark dafür!“ — „Nein!“ — „Dann gib mir ein halbes für 3 Mark!“ — „Nix zu machen!“ — „Für so ein Stückchen bekommst du 5 Mark!“ — „Nein, es gibt nichts!“ — Bald hernach steht der Brotsuchende mit zwei Kameraden zusammen und raucht seine Pfeife. Der Glückliche mit den zwei Broten ruft: „Wer mich einmal stopfen läßt, bekommt ein Brot!“ (Frankfurter Zeitung.)

Im Schützengraben.

Tragik. Und werde ich 70 und werde ich mehr, Das eine vergesse ich nunmehr. Im Schützengraben, hinter Meißl,

Da lagen wir hundert Stunden still. Wir haben es nicht zu ertragen gemant. Und durften nicht vorwärts, nicht ran an den Feind. Und wenn die Granaten uns pfeffend umbrüllt Und mit Erdreich halb unser Graben gefüllt, Dann mußten wir liegen, still und gebückt, Wir haben die Gewehre fest an uns gedrückt, Die Finger in ohnmächtiger Wut geballt Und dachten: „Kommt der Befehl jetzt nicht bald, So brechen wir vor, komme was mag.“ Und warteten doch bis zum vierten Tag. Oß, wenn die Geburde schon zu brechen schien, Hielt uns die eiserne Disziplin. Wir haben gewartet hundert Stunden, Und haben geblutet aus gleich vielen Wunden. Daß der Hunger an unsern Kräften genagt, Danach hat keiner weiter gefragt. Nur eins das Herz schier zerfissen hat: Wenn ein Sterbender stammelnd um Wasser bat, Und wir konnten den brennenden Durst nicht stillen, Den letzten stehenden Wunsch nicht erfüllen, Alle Feldflaschen leer — — keinen Tropfen mehr. Und werde ich 70 und werde ich mehr, Das eine vergesse ich nunmehr.

Soß. Durak in den Mündst. Neuef. Nachr.

Humor.

Das Haar wächst uns zur Wähne, Die Seife ward uns fremd, Wir pudern keine Wähne, Wir wechseln auch kein Hemd. Durchnäht sind alle Kleider, Oft bleibt der Magen leer, Von Bier und Wein gibts weder Auch keinen Tropfen mehr. Es quatscht in Schanz und Soden, Der Dred spritzt bis zum Ohr; Das Ein'ge, was noch trocken, Sind Kefle und Humor. Doch dieser Herosismus Hat auch 'nen großen Reiz: Uns sieht der Rheumatismus Fürs Vaterland durchs Kreuz! Von einem Offizier im Felde.

Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

Eine vernünftige Stimme.

Das Zeugnis ablegt, wie man auch in Bürgerkreisen über das Gerede der hiesigen Leberpartei denkt, läßt sich im Oberländer Boten hören. Sie trifft den Nagel auf den Kopf und entspricht vollständig unserer Anschauung, weshalb wir sie im Wortlaut, zur Darnachachtung unsern Lesern zum Abdruck bringen: „Der Fall von Antwerpen hat Gelegenheit gegeben, auf Ereignisse in Baden hinzuweisen, denen gegenüber sich Lörrach mäuschenstill verhalten habe. Der Betreffende, der dies behauptet hat, scheint am Abend, als die Kunde vom Fall von Antwerpen durch die Stadt ging, nicht durch die Straßen der Stadt gewandert zu sein, sonst hätte er beobachten müssen, was für ein Jubel war und welche berechtigter Stolz auf unsere tapferen Soldaten unter den Bewohnern herrschte. Überall in den Straßen konnte man große Gruppen Männer aller Stände sehen, die sich in stimmungsvollem Einverständnis des Geschehen die Hand drückten und ihre selbst Starken Freudentränen in den Augen standen. Und ich glaube, daß diese schlichte und stille Art, Siege zu feiern, nicht nur mehr dem Geist der Zeit und unserm Volkswesen selbst entspricht, sondern mindestens auch so groß und hehr wirkt, wie Hochzeiten oder großartige Siegesfeiern. Ferner glaube ich, daß die hiesigen Bürger und deren Familien, trotzdem sie das Gebot „Liebet eure Feinde“ auch seit Ausbruch des Krieges nicht vergessen haben, doch genau wissen, warum sie ihre Söhne ins Feld geschickt haben.“

Die Trambahnarbeiten dürften in nächster Zeit in Angriff genommen werden, was allgemein begrüßt werden wird. Insbesondere trägt die Inanspruchnahme dieser Arbeit dazu bei, die Arbeitslosigkeit zu vermindern und manchen Verdienst den Winter über zu schaffen.

Für das rote Kreuz und den Unterstützungsfond für Einberufene sind bei der Postkassette nahezu 45 000 Mark, außerdem mannigfache Gaben in Naturalien, Schmuck usw., eingegangen. Die Sammelbüchsen in den hiesigen Kirchorten, die erst vor kurzer Zeit zur Aufstellung gelangten, wurden im Laufe dieser Woche geleert und ergaben insgesamt 288,79 Mark.

Ein Konzert zum Besten des roten Kreuzes veranstaltet morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr der noch hier weilende Regt. der Stadtmusik im Hebelpark. Mit Sammelbüchsen versehenen Padschinder nehmen Spenden entgegen.

Die Kartoffelversorgung durch die Stadt. Zu unserer getragenen Notiz über die Kartoffelzufuhr auf dem Wochenmarkt können wir jetzt hinzufügen:

Im Anschluß an diese Notiz wird uns noch geschrieben, daß die Gemeindeverwaltung Kartoffeln zum Verkauf bringen wird. Eine Sendung wird in den nächsten Tagen eintreffen. Der Preis derselben wird pro Zentner auf ungefähr 4 Mk. zu stehen kommen. Man wird also gut tun abzuwarten mit dem Kartoffelkauf und aber vor allem keine Preise bezahlen, wie solche während der letzten Markttage gefordert wurden.

Das Eiserne Kreuz erhielt Distriktsstellvertreter, Herr Dr. G. Kohl von hier.

Der Viehmarkt vom 15. d. M. war gut befahren, besonders mit Schweinen. Die Preise für Rindvieh waren hoch; Ferkel waren dagegen im Preise sehr billig, das Paar wurde zwischen 8 bis 13 Mk. verkauft.

Ein 42-jähriger Geschäftsmann hat Herr Konditor Page aus Schönlade angefertigt und in seinem Schaufenster ausgestellt. Es hat die Größe der wirklichen Geschosse und veranschaulicht in hübscher Form die vernichtende Kraft und Größe der Geschosse.

Badische Chronik.

Lahr

Die seitherige Abbeniederlage der Fischermesse in dem an der Lindenstraße gelegenen städtischen Gebäude ist dieser Tage auf Betreiben der Stadtverwaltung und der Notstands-Kommission geändert worden. Es soll hier eine städtische Laborschneiderei eingerichtet werden, um Arbeitsgelegenheit für Frauen zu schaffen.

Friburg

30 000 Mark in Goldstücken sind auf die in den Zeitungen erfolgte Aufforderung hin bei der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle eingeliefert und gegen Papiergeld umgetauscht worden.

Billingen

Frau A. Schwörer schreibt uns: Die Blättermeldungen, daß mein Mann, Leutnant d. R. Alfons Schwörer, Regt. am Vorposten in Billingen, nunmehr verstorben sei, muß auf einem Mißverständnis beruhen, da mir und den übrigen Angehörigen nichts bekannt ist. Mein am 7. Sept. bei Menie schwerverwundeter Gatte teilt selbst in einem Briefe vom 24. vorigen Monats aus dem Hospital militaire aus Baccarat mit, daß es ihm besser gehe, daß er gute Pflege erhalte und daß er hoffe, bald wieder hergestellt zu sein.

Das Eiserne Kreuz erhielt für seine aufopfernde Tätigkeit Herr Dr. Kraus, prakt. Arzt von hier, der als Stabsarzt im Felde steht.

Kriegsgefangene sollen in den nächsten Tagen eintreffen. Die Mannschaften zur Bewachung derselben haben bereits Quartier bezogen.

Teilweise Arbeitsaufnahme. Die Uhrenfabrik C. Werner wird Mitte kommenden Woche die Arbeit wieder aufnehmen. Vorerst soll drei Tage in der Woche gearbeitet werden.

Singen

Den Fernen der Volkswacht zur Mitteilung, daß die Dienstagnummer auf unerklärliche Weise nicht eingetroffen ist. Annehmend ist dieselbe auf der Bahn verloren gegangen. Seit die Verkehrsverhältnisse durch die Einleitung von einzelnen Zügen verbessert worden sind, klappt die Ueberweisung der Zeitungen noch schlechter wie vorher.

Ein Vollständigkeitskonzert zum Besten unserer Krieger gibt morgen Sonntag Herr Direktor Hans Ramseier aus Konstanz, nebst einigen Mitgliedern der Konstanz Stadt-Tafel im Burg Hof hier. (Siehe Anzeige.)

Konstanz

Der Mädchen-Fortbildungsunterricht findet bis auf weiteres in der städt. Handelsschule (Reinstraße) statt. Alle Fortbildungsschulpflichtigen Mädchen, auch die neu zugezogenen, haben sich am nächsten Samstag, nachmittags 2 Uhr, in der Handelsschule zu versammeln.

Die Armenkommission sucht weitere Familien, die bereit sind, an Kinder regelmäßig täglich Essen zu verabreichen. Meldungen sind im Rathaus, Zimmer Nr. 11, anzubringen.

Offenburg

Pastor. Als drittes Opfer des Krieges von hier fiel im Kampf gegen Frankreich der verheiratete Briefträger J. Dold. Die Stadtmusik und der Männergesangsverein verlierten in ihm ein tüchtiges Mitglied. Ehre seinem Andenken!

Karlsruhe

5 Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechen. Das Schwurgericht verurteilte den Herr August Schmal aus Schwarzenberg, Vater von 6 Kindern, wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Einrechnung einer von der Karlsruher Strafkammer ausgesprochenen Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren zu 5 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

Mannheim

Einen schlimmen Ausgang nahm ein Streit zwischen den beiden Brüdern. Im Verlauf eines Wortwechsels griff einer der beiden zum Messer und brachte seinem Bruder, dem Schlosser Karl Lind, lebensgefährliche Stiche in die Herzgegend und den Rücken bei. Der Messerheld wurde festgenommen.

Letzte Nachrichten.

San Giuliano †.

Rom, 16. Okt. Der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, ist gestorben.

Das Attentat in Bulgare.

(W. I. B.) Bukarest, 16. Okt. Der junge Türke, der den Anschlag auf die Brüder Buxton ausübte, war in dem Hotel Athenpalast abgestiegen, in dem auch die beiden Buxton wohnten. Er hatte sich als Hassan Tahsin Nedjeb Effendi, Journalist, in die Fremdenliste eingetragen. Er war von Saloniki nach Bulgare mit einem Paß gekommen, der in Konstantinopel im Herbst vorigen Jahres ausgestellt worden war. Einem Berichterstatter erklärte er, daß er die Buxtons nach einer Photographie erkannt habe. Erst einige Tage nach seiner in Bulgare erfolgten Ankunft hatte er sich zu dem Attentat entschlossen. Er ist etwa 27 Jahre alt, intelligent und befähigt.

Charles Buxton ist an der Brust verletzt, Joel Buxton am Kinn. Beide wurden in ein Sanatorium gebracht, wo sie vom Rektor der Universität, dem Chirurgen Leonte und dem Chirurgen Toma Jonscu behandelt wurden.

Das Attentat erregt um so größeres Aufsehen, als während der Ueberführung der Leiche des Königs stattfand. Von der Bevölkerung wird es als Kundgebung gegen die Tätigkeit der beiden Buxtons auf dem Balkan empfunden.

Aus der Stadt Freiburg.

Frauenaktion.

Am Montag, 19. Oktober, abends halb 9 Uhr, findet im Cafe Fren, Münsterplatz 20 (2. Stock), ein Diskussionsabend statt. Es wird eine Genossin einen Vortrag halten über: Der Kampf ums Dasein in der Tier- und Menschenwelt. Die Genossinnen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Freireligiöse Gemeinde

Die nächste Unterrichtsstunde ist morgen, Sonntag, vormittags, in der Adelhäuser Schule (Adelhäuserstraße), Zimmer neben der Turnhalle, und zwar für die Kinder der 1. Abteilung von 10 bis 11, für diejenigen der 2. Abteilung von 11 bis 12 Uhr.

Am gleichen Tage abends 8 Uhr findet in den Harmoniesälen (Grünwälderstraße) ein Vortrag unseres Predigers Dr. Karl Weich statt über das Thema: Deutschlands Verteidigungskrieg, seine Opfer und sein Sieg. Zahlreicher Besuch ist erwünscht. (Siehe Inserat.)

Arbeiterabteilungsband.

Mit Rücksicht auf den öffentlichen Vortrag der freireligiösen Gemeinde fällt unsere Familiensammlung am morgigen Abend aus. Sie findet dafür am Sonntag, 25. d. Mts., im Cafe Fren statt.

Die Zentraltrankenkasse der Tischler und verwandter Berufsgenossen

hat heute ihre Beratungen beendet. Das Lokal-Komitee hat alles, um den 83 Delegierten den Aufenthalt in Freiburg angenehm zu gestalten, weil Tagungen von Arbeiterpersönlichkeiten wegen der ungünstigen geographischen Lage der Breisgau-Perle ein seltenes Ereignis sind.

Am Donnerstag nachmittag fand ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Krozingen zur Thermalbad-Quelle statt. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein in dem kleinen, gastfreundlichen Dorfe Offenbach an. Dasselbst wurde auch eine Gruppenaufnahme der Delegierten gemacht.

Am gestrigen Abend hatte das Lokal-Komitee den Delegierten zum billigen Preise den Besuch des Stadttheaters ermöglicht. Sie beschäftigten mit Interesse den Bau unseres Kunstinstituts und gaben auch ihrer Befriedigung über den schönen Verlauf der Theaterdarstellung bedachten Ausdruck.

Wir hoffen und wünschen, daß die Beschlüsse der Kriegstagung der Zentraltrankenkasse der Tischler den Mitgliedern zum Vorteil gereichen werden.

Woher könnten die Freiburger billige Kartoffeln bekommen?

Aus Tauberbischofsheim wird gemeldet: Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend in vollem Gang. Kartoffeln gibt es die Menge, auch die Qualität ist im Durchschnitt ausgezeichnet. Die landwirtschaftlichen Lagerhäuser zahlen für gelbe und weiße Kartoffeln 2,60 M. und für rote Kartoffeln 2,50 M. pro Zentner. Wenn keine künstliche Preistreibeerei einsetzt, wird dieses notwendige Volkswirtschaftsmittel auch während der Kriegszeit zu einem angemessenen Preis zu haben sein, um so mehr, als keine Ausfuhr stattfindet, ebenso keine Kartoffeln zu Brennereizwecken Verwendung finden dürfen.

Der Stadtrat könnte des Dankes der Freiburger Bevölkerung versichert sein, wenn er die günstige Gelegenheit benützte und einige Wagenladungen Kartoffeln kommen und zum Selbstkostenpreis abgeben ließe. Sonst werden sie von Händlern bezogen, die sie zu den hier üblichen sehr hohen Preisen unter großem Gewinn loszuschlagen würden.

Eine Verminderung der Liebesgaben für das rote Kreuz.

Diese beschämende Tatsache stellt in einer Zuschrift das hiesige rote Kreuz fest. Beschämend ist sie für Freiburg, die Stadt, in der nach den letzten Feststellungen rund 90 Millionen leben, darunter 12, die mehr als 10 Millionen besitzen.

Gewiß, das rote Kreuz wendet sich an alle. Gerade die weniger mit Glücksgütern Gesegneten setzen ihren Stolz darein, nach ihrem bescheidenen Vermögen ihr Teil

zu der so notwendigen Hilfsfähigkeit beizutragen. Wir sind sogar überzeugt, daß gerade die weniger Wohlhabenden im Verhältnis zu ihrer Leistungsfähigkeit mehr gegeben haben, als die Reichen. Wenn aber auch bei ihnen eine gewisse Müdigkeit und wohl auch das Unvermögen zu weiteren Gaben eintritt, so muß man sagen: Das Vergernis kommt von oben. Mit Unmut sehen diese Leute, wie sich ein Teil — wir betonen ausdrücklich nur ein Teil — der Reichen von ihrer Pflicht drückt oder sich mit Beiträgen begnügt, die für ihre Verhältnisse ein Almosenfermig sind.

Mit Recht schrieb daher die Badische Nationalliberale Korrespondenz: „Es fehlt an der Opferwilligkeit der Reichen.“ (Siehe unsern Artikel in Nr. 235 vom 9. Oktober.) Diese Feststellung gilt also auch für Freiburg, von sehr rühmlichen Ausnahmen abgesehen.

Stadttheater. Am Mittwoch, 21. Okt., findet eine Nachmittagsvorstellung (Beginn 5 Uhr), die eine Wiederholung des Eröffnungsabends bringt (Symphonie, Resitationen, Volkslieder, Wallensteins Lager, Nacht am Rhein). Für Freitag, 23., ist Freischütz und für Sonntag, 25., nachmittags 6 Uhr, Wilhelm Tell angesetzt.

Der verstorbene Stadtbaumeister Rudolf Thoma wurde am Donnerstag in seiner Heimat Todtnau zu Grabe getragen. In der Sitzung des Stadtrats vom Mittwoch wählte ihn Herr Oberbürgermeister Dr. Thoma einen ehrenvollen Nachruf, in dem er den hiederen Charakter des Verstorbenen und seine großen Verdienste um die Verschönerung der Stadt während 28 Jahren hervorhob.

Die Stadtpostanstalten Freiburg 2 (Baslerstraße), Freiburg 3 (Karlsstraße) und Freiburg 4 (Talstraße) werden vom 19. Oktober ab mit beschränktem Dienststunden (8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und von 3—7 Uhr nachm.) wieder geöffnet.

Zur hiesigen Bürgerwehr haben sich seit Kriegsausbruch etwa 200 hiesige Bürger gemeldet, die in weitgehender und opferwilliger Weise für die Sicherheit der Stadt, namentlich zur Nachtzeit, tätig waren. Der Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung den Bericht des Feuerwehrrichters darüber entgegen und spricht allen Beteiligten öffentlichen Dank aus.

Für den Transport verwundeter Soldaten ist der Gleisanschluß der Straßenbahn vom Endpunkt nach dem Güterbahnhof von großer Wichtigkeit. Dem Wunsche des roten Kreuzes ist der Stadtrat nachgekommen und hat jetzt den Auftrag zur baldigen Ausführung dieser früher schon genehmigten Anlage erteilt.

Unfall. Durch einen Radfahrer wurde gestern vormittag in der Hebelstraße eine Frau angefahren, so daß sie zu Boden stürzte und am linken Knie eine Verletzung davontrug. Der Radfahrer gelangt zur Anzeige.

Stadttheater in Freiburg.

Erster Abend: Vaterländischer Abend. Wallensteins Lager.

Das Herr Weg in seiner Ablehnung des jetzigen Schauspielers vergaß, was, daß man es dem Schauspieler nicht verweigern kann, sein bestes Können in den Dienst, den Welt der Allgemeinheit zu stellen. Weder ist der Schauspieler je ein Beläuer des momentanen Erfolges, sondern geradezu der glühende Erveder zu seinem Karrieren. Mit ihm nehmen wir in einer hohen stolzen Opferwilligkeit unser Geschick auf die Schulter, lassen wir uns doch begeistern; wer ertrage sonst diese Zeit!

Die erste Aufführung unseres Stadttheaters war schlicht und ruhig. Man hatte nicht mit Schmutz getarbt, aber man hatte sich auch nicht hinter Dekorationen verhängt; man hatte ein gutes Gewissen. Nach der Coriolan-Ouvertüre sprach Herr von Döppn vaterländische Gedichte: edel, ohne Bräulerer stellte er sich unseren Kriegern an die Seite, am meisten aber gelang es ihm einer noch nebelhaften, aufstrebenden Hoffnung, an der er hängt. Herr de Vogt sang mit einer ungebrochenen Stimmkraft prachtvoll drei Volkslieder zur Laute: er war mutig leichtfüßig und gab sich dann wieder, aber nicht zu lange, einem sentimentalen Traume hin; er muß der Sänger der Wehrzahl unserer Verwundeten sein. Nach ihm sangen die Besten unseres Opernpersonals schmehende, wundervolle Lieder von Brahms.

Wallensteins Lager war von Dr. Legband ausgezeichnet studiert worden. Die einzelnen Gruppen griffen prompt einander, ein buntes Lagerbild zu geben. Aber dürfen wir eigentlich so reden? War das nicht eine hübsche beiseitende Paraphrase unserer heutigen ungeheuren Verhältnisse? Dieses Stück ist vielleicht nicht das beste unserer jobattischen, auch Kleinigkeiten, die sich hart anhören, passen nicht in die jetzigen Zustände.

Alle beteiligten Schauspieler gaben, was sie konnten. Herr: ich greife Robert Vogel, Walter Pösel, Carl de Vogt als beste heraus. Als das Stück fast unmittelbar in die Nacht am Rhein überging, erhob sich das Publikum zum Mittlingen: es nahm die Gabe unserer Schauspieler an, deren Freude darüber auf ihren Gesichtern deutlich zu erkennen war, daß auch das Theater ein Ort unserer nationalen Begeisterung sei.

Auszug aus den Freiburger Standesamtsbüchern

- Geburten:
- 13. Okt. Gerhard Karl, B. Karl Stober, Hauptlehrer.
 - 14. " Wolfgang Heinrich Peter Michael, B. Albert Stumpf, Grobsh. Amtsrichter in Kenzingen.
 - 14. " Joseph, B. Joseph Hunn, Bahnarbeiter in Buchheim, Amt Freiburg.
 - 15. " Elisabeth, B. Johann Kaufner, Tagelöhner in Mershausen.
- Sterbefälle:
- 15. Okt. Karl Friedrich, 10 M. alt, B. Franz Bernauer, Zimmermann und Landwirt in Freiburg-Littenweiler.
 - 15. " August Pfeiffer, Tagelöhner, 76 Jahre alt.
 - 16. " Martina Hoker, Privat in Turbach, 70 Jahre alt.
 - 11. Sept. Im Felde. Joseph Schneider, Tagelöhner, zuletzt Wehrmann, 34 Jahre alt.
 - 11. " Im Felde. Franz Joseph Jenne, Drechsler, zuletzt Wehrmann, 35 Jahre alt.

Steinen.

Gesucht flinke Leute

am liebsten gelehrte Schuhmacher, die in kurzer Zeit die Holzschuhmacherei erlernen können, bei hohen Akkordlöhnen.

Schuhfabrik Bogenschütz, Steinen.

Aus der Partei.

Der Parteitag der Schweizerischen Sozialdemokratie, der schon Mitte August stattfinden sollte, wegen der Kriegswirren aber verschoben werden mußte, ist jetzt auf den 31. Oktober und 1. November nach Bern einberufen worden.

Eine Vertrauenskommission für Sembat und Guesde. Die Mitglieder Sembat und Guesde gaben vor einer Gruppe der sozialdemokratischen Partei Erklärungen über ihre Teilnahme an der Regierungsarbeit zu der nationalen Verteidigung ab.

Die Vertrauensleute seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 20. Oktober die Berechnungen vom 3. Quartal 1914 in Händen des Kreisleiters E. Köpfbrenner sein müssen.

Die Kreisleitung.



Singen a. S. Den Heldentod gefunden hat der Schmiedemeister der Fittingswerke Emil Schenk, im Alter von 29 Jahren. Er hinterläßt eine Frau und ein Kind.

23. Generalversammlung der Hamburger Tischlerkrankenkasse in Freiburg i. Br.

Am Mittwoch nachmittag eröffnet der Vorsitzende die Verhandlungen über die Notstands-kasse. Die Notstands-kasse, die neueste Gründung der Tischlerkrankenkasse, hat den Zweck, den Hinterbliebenen von verstorbenen Mitgliedern, soweit sie in dieser Kasse versichert sind, ein besonderes Sterbegeld zu sichern.

Am Donnerstag vormittag werden die Verhandlungen der Krankenkasse mit der Beratung der allgemeinen Anträge fortgesetzt. Fast alle Anträge erzielten das Schicksal der Ablehnung.

Beschlossene Anträge auf andere Einteilung einzelner Beschäftigten werden abgelehnt. Durch einstimmigen Beschluß wird der Vorstand beauftragt, der nächsten Generalversammlung eine neue Wahlkreis-einteilung vorzulegen.

Der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Tages-Chronik des Jahres 1870.

10. Januar. Schlacht vor Le Mans. Am ersten Tag dringen die Deutschen mit ihren Spitzen bis 1 Meile von Le Mans heran und nehmen allein im Zentrum 4 Mitrasseuren und über 5000 Gefangene.

11. Januar. Schlacht vor Le Mans. 2. Tag. Es kämpfen 65 800 Deutsche mit 306 Geschützen gegen 118 000 Franzosen mit 292 Geschützen. Die Verluste in den dreitägigen Kämpfen betragen: bei den Deutschen 129 Offiziere und 2033 Mann, bei den Franzosen 25 000 Mann (darunter 17 000 gefangen), 13 Geschütze, 2 Fahnen.

15. Januar. Schlacht an der Sifaine. 1. Tag. General von Werder, welcher die Untätigkeit der feindlichen Ostarmee bemerkt und um sich dem Vorgehen derselben vorzulegen, an die Sifaine marschiert war, wo General von Treslow, der Befehlshaber des Belagerungskorps von Belfort, die gewählte Stellung durch die Hälfte seiner Truppen und durch 37 schwere Geschütze des Belagerungskorps verstärkt hatte.

16. Januar. Schlacht an der Sifaine. 2. Tag. Es stehen in den dreitägigen blutigen Kämpfen einander gegenüber 45 000 Deutsche mit 144 Feld- und 37 Belagerungsgeschützen unter

Der Krieg.

Die Kriegsgefangenen in Rußland.

Die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen sollen nach einer Regierungsentwässerung beim Bau der Amurbahn verwendet werden. (Rff. Ztg.)

General von Hindenburg über die Dauer des Krieges. Aus Brixen wird berichtet, daß ein Mädchen aus Brixen dem Generalobersten von Hindenburg einen Gruß sandte und als Antwort eine Feldpostkarte folgenden Inhalts erhielt: „Herzlichen Dank für freundliches Mein-gedenken. Der Krieg dauert hoffentlich so lange, bis sich alles unserem Willen fügt. v. Hindenburg, Generaloberst.“

Berrat eines türkischen Admirals.

(W. I. B.) Konstantinopel, 16. Okt. Ein hiesiges Blatt bestätigt, daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, Admiral Armpus, in der russischen Schwarzsee-Flotte Dienst genommen hat.

Die Zurückverlegung von acht russischen Armeekorps.

(W. I. B.) Wien, 16. Okt. Die Blätter verzeichnen mit lebhafter Genugtuung die Zurückverlegung von acht russischen Armeekorps in der Linie Jwangorod-Warschau durch die deutschen Truppen und das Erreichen vor Warschau des deutschen Heeres.

Deutsche Flieger über Paris und Nancy.

Trotz des scharfen Wächtdienstes, der unter der Leitung des neuen Chefs des französischen Fliegerkorps eingerichtet wurde, gelang es wieder zwei deutschen Fliegern, mehrere Bomben auf die Befestigungswerke vor Paris zu werfen.

Am gleichen Tage warf ein deutscher Flieger in Nancy mehrere Bomben und eine Proklamation, in der stand, daß Nancy bald deutsch sein werde.

Ein Mr. Grey aus den Lüften herabgeholt.

Der Bayerische Kurier meldet aus München, daß in Peronne in Nordfrankreich ein feindliches Flugzeug von deutscher Artillerie heruntergeholt wurde.

Gegen die Untätigen daheim.

Der französische Oberkommandierende General Joffre hat an die Präfekten der vom Krieg berührten Departements ein Rundschreiben gerichtet, worin er seiner Wahrnehmung Ausdruck gibt, daß in den Dörfern vielfach rüstige Männer im Alter von 45 bis 60 Jahren herumlungern, während auf den Feldern häufig die Ernte stehe und zwar Weizen, namentlich aber Safer.

Von der englischen Presse.

Die Saarburger Zeitung, die bisher in zwei Sprachen, deutsch und französisch erschien, wird in Zukunft nur noch in deutscher Sprache erscheinen.

Fünf Opfer des Großen Ausbruchversuches.

Der beim Aufstand in Großen durch Lungenschuß schwerverletzte Garnisonssoldat Schulz und ein Dolmetscher sind gestorben. Bis jetzt hat die Revolte fünf Menschenleben gefordert.

Verticherung gegen Zeppeline.

Die bekannte große englische Versicherungsgesellschaft Lloyd versichert jetzt die großen Warenhäuser und Banken in London gegen Bombardement und gegen Zeppeline für eine Prämie von 3/2 bis 5 Prozent.

General v. Auffenberg zu den Ueberzähligen versetzt. (W. I. B.) Der österreichische General der Infanterie, Ritter v. Auffenberg, ist, weil sein Gesundheitszustand ihm die Pflicht längerer Schonung auferlegt, in den Stand der Ueberzähligen versetzt worden.

Kleine Mitteilungen.

Schweres Unglück bei der „Untersuchung“ eines französischen Artilleriegeschosses.

Neunkirchen, 16. Okt. Als der Lokomotivführer Bach gestern nachmittag in einem Schuppen eines Hauses der Hospitalstraße, gemeinsam mit seinem Sohne, dem Geizier Willi Bach, an einem französischen Artilleriegeschoss herum hantierte, das sie auseinander nehmen wollten, um den Mechanismus zu studieren, explodierte dieses. Beide erlitten furchtbare Verletzungen.

Agitiert überall für die Volkswacht

Rotes Kreuz. Eine Partie Transportfässer

3-500 Liter haltend, zum Einmachen von Sauertraut zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten an die Lebensmittelniederlage vom Roten Kreuz, neue Universität.

Singen. Konzerthaus „Zum Burghof“.

Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr pünktlich

Wohltätigkeits-Konzert (Patriotische Festspiele)

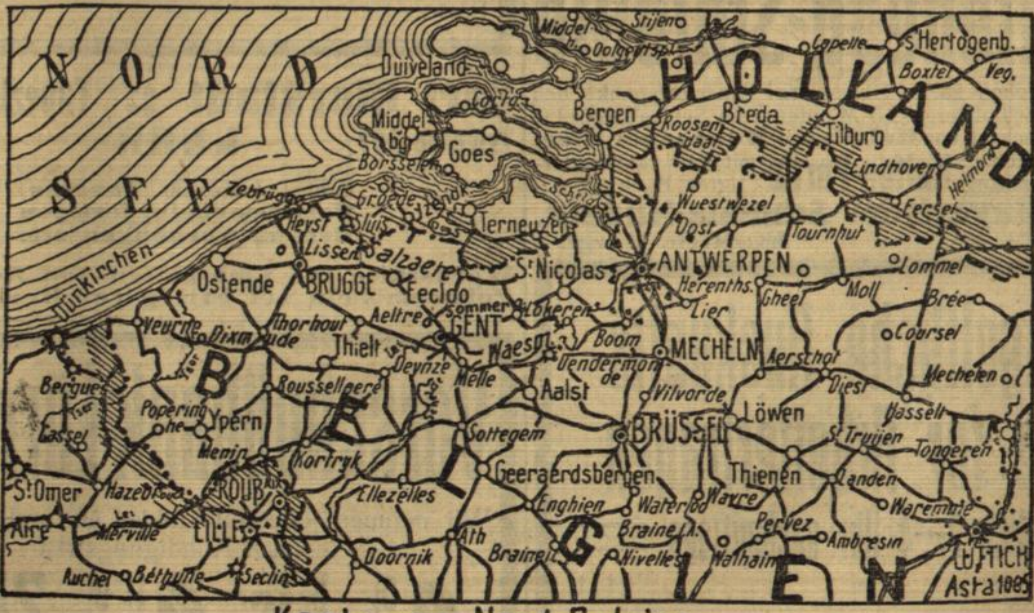
zum Besten für unsere braven Krieger im Felde. Veranstaltet von Dir. Hans Ramseyer aus Konstanz. — Unter gefl. Mitwirkung einer Abteilung der Konstanzer Stadt-Kapelle.

Vaterländisches Programm. Zwei patriotische Aufführungen: Im Feindesland 1870. Nach 44 Jahren 1914.

Eintritt 50 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Die Hälfte der Einnahme ist für Liebesgaben unserer braven Krieger im Felde. Verwundete Krieger haben freien Zutritt! Ausführliche Programme an der Kasse.

Buchhandlung der Volkswacht.

Durch uns zu beziehen: Das Recht während des Krieges. Das Büchlein gibt Auskunft über Familienunterstützung, Kaufverträge, Abzahlungsgehalte, Arbeitsvertrag, Familienrecht, Arbeiterversicherung, Angestelltenversicherung, Zahlungsfrist und viele andere Fragen, die das Rechtsverhältnis berühren. Preis 30 Pfg. — Versand nach auswärts nur gegen Einsendung von 35 Pfg. in Briefmarken



Karte von Nord-Belgien.

General von Werder gegen 150 000 Franzosen mit 382 Geschützen unter General Bourbaki. Die Verluste der Schlacht betragen bei den Deutschen: 58 Offiziere und 1586 Mann, bei den Franzosen 8000 Mann, davon 1000 gefangen.

17. Januar. Schlacht an der Sifaine. 3. Tag. Werder bleibt siegreich und weist die wiederholten Angriffe auf Chagny

und Belfort ab. Bourbaki tritt daher den Rückzug an, da der Entschluß von Belfort als vollständig gescheitert anzusehen ist. Der französische Oberbefehlshaber unternahm aus Verzweiflung darüber einen Selbstmordversuch, verwundete sich aber nur schwer.

Auf vielseitiges Verlangen!
Wiederholung des Kirchentonzerts
 für die Verwundeten
 Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr
 in der Ludwigskirche.

Mitwirkende:
 Frä. Ella Becht (Sopran), Frau Professor Brie (Alt), Frau Dr. Blaskuba (Violine), Herr Dr. Wegger (Baß), P. Gregor Molitor (Orgel). Soloquartett: Frä. Becht, Frau Professor Beines, Herr Professor Beines, Herr Dr. Wegger.
 Der Männerchor der Concordia unter Leitung des Herrn Professor Carl Beines.

- Vortragsordnung:**
- Männerchor mit Orgel:
Die Ehre Gottes aus der Natur . . . L. van Beethoven
 - Lied für Sopran:
Er weidet seine Herde . . . G. F. Händel
 - Violinvortrag: Arie . . . Joh. Seb. Bach
 - Soloquartett:
Aus dem Oratorium „Elias“:
a) Wirf dein Anliegen auf den Herrn) F. Mendelssohn-
b) Wohlan alle, die ihr durstig seid) Bartholdy
 - Männerchöre:
a) In stiller Nacht — alte Volksweise, bearbeitet . . . J. Brahms
b) Gebet während der Schlacht . . . Friedr. Heinr. Himmel
 - Lied für Alt:
Gott ist mein Hirte . . . Anton Dvorak
 - Violinvortrag:
Andante . . . Joh. Seb. Bach
 - Lied für Baß:
Gebet vor den Schlachten . . . Carl Beines
 - Lied für Sopran:
Asterseelen . . . Franz Schubert
 - Männerchor mit Orgel:
Dankegebet — altniederländ. Lied, bearbeitet . . . Ed. Kremser

Eintrittspreis: 50 Pfg., numerierter Platz Mk. 2.—
 Vorverkauf bei H. Heetel, Kaiserstraße 88.
 Der Erlös wird der Kriegsfürsorge zugewendet.
 Für Soldaten ist der Eintritt frei. 1606

Freireligiöse Gemeinde Freiburg.

Sonntag, den 18. Oktober 1914, abends 8 Uhr
 in den Harmoniefälen (Grünwälderstraße)

Vortrag

des Herrn Predigers **Dr. Karl Weiß, Heidelberg** über
Deutschlands Verteidigungskrieg, seine Opfer und sein Sieg.

Jedermann, insbesondere auch die Frauen der ins Feld
 gezogenen Krieger, ist freundlichst eingeladen. 1611

Der Vorstand.
 Eintritt 20 Pfg. zu Gunsten des Roten Kreuzes.

Tisch-Weine
 Kaffeehaus zum Kopf
 in offenem Verkauf über die Straße
 der 1/1 Liter zu

Weisse:	Rote:
68, 80, 88, 1.08	68, 92, 1.08, 1.40
1.20, 1.40, 1.60, 1.80	1.60, 1.80, 2.00

Delikatess- und Weinessig. 965

Städt. Café - Restaurant
Greifenegg-Schlöble
 Telefon 2973. Schönster Aussichtspunkt des
 Schloßberges, 3 Minuten vom Schwabentor.
 Ausschank von **Heitzler- u. Münchener Bier.**
 Jeden mit nur selbstgefer-
 nachmittag **Kaffee-Partie** tigten Backwaren.
 Spezialität: **Bayerische Schmalz-Nudeln.**
 1434 Inh.: **Rich. Bürgi.**

Unentgeltliche Auskunftsstelle für Arbeiterfragen
 täglich 2-4 Uhr nachmittags
 bei 1444
Richter, Lahr-Burgheim 8b

Hut-Geschäft Schmitz
 Emmendingen 377 Kirchplatz
 Lieferant des Lebensbedürfnis- u. Produktivvereins

Hüte
 Häubchen
 Mützen
Kleidchen
MÄNTEL
 Überjackchen
 Strümpfe, Schuhe
Wäsche
 gute Qualitäten
 billige Preise
FRANK
 Schwabentorstr. 9
 Rabattspar-
 verein.
 1609

Breiswertes Angebot!
 Großes Ober-, Unterbett
 und Kissen mit weichen Bett-
 federn reichl. gefüllt nur 14 Mk.,
 bessere Sorte 18,50 Mk. Pracht-
 volle rote Ausstattungsbetten
 nur 27,50 Mk. Versand unter
 Nachnahme. Nichtpassendes zahle
 Kaufpreis retour. Preisl. gratis.
W. Kirshberg, Leipzig,
 Promenadenstraße 11. 4383

Bilder
 jeder Art werden ein-
 gerahmt von
Karl Kräntler
 Buchbinder und Tapezier
 50 Friedrichstraße 50
 849

In vorzüglichster Ausführung
Kabinet-Bilder von Dr. Ludwig Frank
 à 60 Pfg.
Postkarten (Photographie)
 à 15 Pfg.
 sind zu haben in der
Buchhandlung der Volkswacht.
 Auswärtige Besteller müssen den Betrag bar
 oder in Briefmarken einsenden, nebst 3 Pfg.
 Porto.

Carl Morstadt :: Tapeziergeschäft
 Telefon 327 **LÄHR** Obsstraße 1
 Großes Lager in **Tapeten,**
Polstermöbeln, fertigen
Betten, Vorhängen etc. 769

Werkstätte für Umarbeiten von Betten und
 Polstermöbeln bei billigster Berechnung.

Vorschubbank Lörrach.
 Wir nehmen jederzeit Gelder an und vergüten
 je nach Kündigungsfrist 1533
4% bis 4 1/2% Zins.
 Für Frankengeld zahlen wir hohes Agio.
 Der Vorstand.

Partei-Literatur
 empfiehlt die **Buchhandlung der Volkswacht**

Liebesgaben
 bestehend aus wollenen Strümpfen, Puls- und Kniewärmern
 oder sonstigen Wollsachen wasche man, ehe sie den
 Krieger in's Feld geschickt werden, zuvor
 mit **PERSIL**
 Das Gewebe wird dadurch weich, locker und gleichzeitig
 desinfiziert; also wohlige angenehmes Tragen und
Vorbeugung von Blutvergiftungen!
 HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Lahr.
 Die Sprechzeit des Homöo-
 pathen und Naturheilkundigen,
 Herrn **August Lüber**, ist jeden
 Sonntag und Mittwoch von
 2-6 Uhr im Röble, II. St. 638

Villingen.
 Empfehle mein modern
 eingerichtetes 1299
Damen- u. Herren-
Friseur-Geschäft
 Anfertigung aller Haararbeiten
 Große Auswahl in
 Parfümerie- u. Toiletteartikeln
Georg Oswald
 Friseur, Niederstraße 23.
 Telefon 179.

Trauringe
 ohne Lötfluge, pat., ges. gesch.
 in 8, 14 und 18 karät. Gold
 Gravur gratis, empfiehlt
Eugen Nusser, Goldschmied,
Lörrach. 9117
 Wir machen hierdurch bekannt, daß
 jeder Abonnent an dieser Stelle per
 Vierteljahr drei Zeilen unentgeltlich
 inserieren kann.

WELT-KINEMATOGRAPH
 Kaiser-
 strabe 68
 Unwiderruflich nur 3 Tage bis
 Montag, den 19. Oktober
Die Toteninsel
 Feinsinniges Drama in 4 Akten
 nach **Böcklinschen Motiven**
 von Palle Rosenkrantz.
 Ein dänischer Kunstfilm ersten Ranges.
Die neueste Kriegs-Sonderausgabe
 enthaltend 12 Aufnahmen vom Welt-
 krieg 1914, unter anderen:
Die Parade der deutschen Truppen vor dem
Gouverneur von der Goltz in Brüssel.
 Das diesmalige Programm verspricht infolge
 seiner vortrefflichen Auswahl eine Unter-
 haltung, wie sie von keiner Seite übertroffen
 werden kann.
 1610

Unterlinden - Brauerei
Julius Heitzler
Freiburg i. Br.
 Restauration zu jeder Tageszeit. ..
 Vorzügliche Küche. Eigene Metz-
 gerei. Reine selbstgezogene Weine. 199
 ff. Heitzlerbier, hell und dunkel.
 Es empfiehlt sich bestens A. Beer, Wirt.

Soeben ist im Verlage des Vorwärts erschienen und
 durch uns zu beziehen:
Kriegskarte
 (umfassend alle Kriegsschauplätze Europas).
 Die Karte ist sehr gut und in wirkungsvollen Farben
 ausgeführt. Alle Festungen und wichtigen Plätze sind
 besonders hervorgehoben.
 Preis 80 Pfennig.
 Versand nach auswärts nur gegen vorherige Ein-
 sendung von 90 Pfg. (in Briefmarken).
Buchhandlung der Volkswacht.